

Lebendiges Evangelium für KAB Deutschland Homepage Oktober 2012

Erwin Helmer, KAB-Diözesanpräses Augsburg

Text:

„Prekär, arbeitslos und aussichtslos“ - wie Christus dem Menschen begegnet

**Zum 30.Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B
am Sonntag, den 28.Oktober**

Markus 10,46 - 52

46 Sie kamen nach Jericho. Als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

47 Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!

48 Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

49 Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.

50 Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu.

51 Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.

52 Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Zugänge zum Text:

Zu Vers 47: „Sohn Davids“, das ist der Hoheitstitel des verheißenen Messias. Der Bettler verwendet ihn und zeigt damit seine Erkenntnis.

Zu Vers 51: «Rabbuni» («Mein Meister») ist eine ehrfurchtsvollere Anrede als das schlichte «Rabbi».

Fragen für das Gespräch in der Gruppe:

- 1. Was spricht mich in diesem Text an?**
- 2. Jesus zeigt uns den Weg der Barmherzigkeit auf.
Wie geht Jesus mit diesem Menschen um?**

Was nimmt Jesus wahr an diesem bedauernswerten Menschen?
Wie begegnet er ihm?
Wie hilft er ihm?

3. „Der erste Weg der Kirche ist der Mensch.“

Dieses Wort prägte Papst Johannes Paul II.

Was bedeutet das heute für uns? Für die Welt der Arbeit? Für die Kirche?
Auf dem Weg in die Glaubens- und Aktionsgemeinschaft der KAB?

4. Christus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Wo wird für uns in der KAB diese „Wahrheit“ konkret? In welchen Zielen?
In welchen Begegnungen? In welchen Aktionen?

Impulstexte:

Klagepsalm eines Langzeitarbeitslosen

Mein Gott, hast Du mich jetzt komplett verlassen?

Ich bin ohne Arbeit, ohne Perspektive, ohne Geld.

Für mich gibt es keine Zukunft mehr.

Sie haben mich abgeschrieben.

Die Arbeitsagentur geht mir auf die Nerven,

Papierkram ohne Ende und kein einziges Vermittlungsangebot.

Die Absagen kann ich gar nicht mehr zählen.

Aber ich kann Dir erzählen, dass mit jeder Absage ein Stück Hoffnung verloren geht.

Gehe ich auf die Straße, so spüre ich eine eisige Kälte,

und böse Blicke, die mich verfolgen.

Werkverträge, Leiharbeit, 1-Euro-Kraft.

Ist das wirklich sozial, was Arbeit schafft?

Wie lange noch, Gott, mutest Du mir das noch zu?

Ich kann kaum mehr schlafen.

Habe ich denn nicht genug gelitten?

Irgendwann reicht`s doch.

Manchmal habe ich doch noch Hoffnungsschimmer:

Mein 1-Euro-Job gibt mir wenigstens einen geregelten Tagesablauf.

Das Gefühl gebraucht zu sein, hilft mir im Moment.

Immerhin steht meine Familie hinter mir.

Eigentlich weiß ich, Gott, Du stehst mir bei!

Immer wieder habe ich es erfahren.

Zieh mich raus aus dem Schlamassel. Gib mir Kraft, gib mir Leben.

Ich weiß, Du stehst mir bei!

Präses Erwin Helmer

In Deutschland steigt die Ungleichheit stark an:

„Die systembedingte Zunahme der Ungleichheit unter Gesellschaftsgruppen innerhalb eines Landes und unter den Bevölkerungen verschiedener Länder bzw. das massive Anwachsen der relativen Armut, neigt nicht nur dazu, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu untergraben, und bringt auf diese Weise die Demokratie in Gefahr. Auch auf wirtschaftlicher Ebene wirkt sie sich negativ aus.“

Benedikt XVI, Caritas in veritate Nr. 32